

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 45

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu 126% der Lagen von Mk. 14—24 per m³. Bretter werden im Preise hoch gehalten, ebenso Bauhölzer.

Eichenholz-Versteigerungen im Speffart. 21. Jan. Bei der zu Rohrburn (Speffart) abgehaltenen Eichenstammholz-Versteigerung aus dem fgl. Forstamte Rohrburn wurde bei guter Beteiligung die Forsttaxe erheblich überboten. Verkauft wurden 771 m³, die einen Erlös von rund 95,100 Mk. erzielten.

Zur ersten in der „Löwengrube“ zu Heigenbrücken abgehaltenen Eichenstammholz-Versteigerung hatten sich zahlreiche auswärtige Firmen eingefunden. Es kamen insgesamt 1176 m³ Stammholz zum Ausgebot, für die im ganzen 177,213 Mk. erzielt wurden, also durchschnittlich 151 Mk. per m³. Die teuersten Stammstücke kamen auf 2345 Mk. bzw. 2200 und 1450 Mk. Bei ihnen wurde das Festmeter mit 506,48 Mk. bzw. 444,44 und 431 Mk. bezahlt. Der schwerste Stamm enthielt 6,18 m³ und brachte einen Erlös von 2405 Mk., also 389,16 Mk. per m³. Von diesen Rieseneemplaren wurden drei von der Firma N. Orth zu Schaffenburg und eins von der Firma S. Rothaupt zu Stockheim erworben.

(„M. N. N.“)

Rheingegend. Wie es scheint, hält Amerika mit seinem Exporte nach Europa merklich zurück und dürfte nicht so viel liefern wie früher. Auch Russland hat im Jahre 1909 weniger als sonst gefällt und rechnet mit höheren Waldpreisen. In Schweden sind seit Neujahr größere Holzverkäufe perfektioniert worden. Dieses Quantum wird auf über 200,000 Standard geschätzt und als sehr zufriedenstellend angesehen, da die jährliche Gesamtproduktion über 800,000 Standard betragen dürfte. Die schwedischen Exporteure rechnen daher mit einer andauernd festen Tendenz.

Einen sicheren Maßstab über die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland zeigt uns der Arbeitsmarkt. Während sich im Dezember 1908 auf 100 Arbeitsgelegenheiten 200 Stellensuchende fanden, verringerte sich im Dezember 1909 die Zahl der Stellensuchenden auf 169. Diese wesentliche Besserung ist darauf zurückzuführen, daß das Weihnachtsgeschäft im Jahre 1909 lebhafter war und daß die Bautätigkeit bei der milden Witterung nicht ganz unterbrochen werden mußte.

Daß zufolge der soeben geschilderten Verhältnisse das Holzgeschäft am Rhein auf der ganzen Linie eine sehr feste Tendenz bekundet, ist nur natürlich. Nicht nur für Bretter, sondern auch für Bauholz werden höhere Preise notiert.

Man versuchte etwas Nomenholz aus Ostpreußen am Rhein unterzubringen, doch dürfte es bei diesen Versuchen bleiben, da man der Qualität dieser Hölzer Mißtrauen entgegenbringt.

Oesterreich-Ungarn. Der über alle Erwartungen in Ungarn eingetretenen Hauffe stehen die österreichischen Länder meistens noch pessimistisch gegenüber. Mähren hat größere Abschlüsse noch zu alten Preisen vorgenommen. Die galizischen Produzenten wollen die Preise für Bauware um K 2,50 per m³ erhöhen; ob und wie weit sie mit dieser Erhöhung durchdringen, wird die nächste Zeit zeigen. Wien ist momentan noch zu überfüllt und weiß sich mit den Schwierigkeiten der erhöhten Lagerpreise noch nicht derart abzufinden, als daß der hiesige Platz auf die verlangten Erhöhungen für Bauware so leicht eingehen könnte. Die Festigkeit der Produzenten und die Erwartung einer lebhafteren Bautätigkeit werden aber das ihrige beitragen, damit nicht nur die Preise der besseren, sondern auch der niederen Ware in die Höhe gehen. („Allgem. Holz- und Forstztg. Wien“).

Verschiedenes.

Zuwendung. Frau Adelheid Page-Werkmann machte für ein neu zu gründendes Lungenanatorium im Aegerital eine Schenkung von Fr. 250,000.

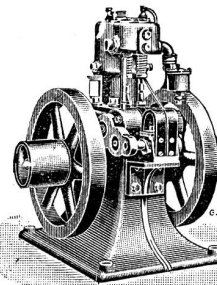
Teure Eiche. Eine Holzcorporation in Rümmlang verkaufte eine Eiche für 1002 Fr. und das Abholz derselben galt noch 131 Fr. Also Totalerlös 1138 Fr.

Ein elektrischer Türverriegler. Von großer Bedeutung dürfte ein elektrischer Türverriegler werden, der von den Telephon- und Telegraphenwerken C. Lorenz A.-G. Berlin, konstruiert wurde. Derselbe ermöglicht ein unauffälliges Verriegeln und Wiederöffnen von Türen, Wertgelassen und ähnlichen Räumlichkeiten. Die Konstruktion besteht darin, daß durch Elektromagnetsysteme ein kräftiger Riegel vorgeschoben, festgehalten und wieder in die ursprüngliche Stellung zurückgebracht werden kann. Der elektrische Türriegel wird in den Türrahmen eingelassen und an elektrische Leitungen angeschlossen; er erfordert zu seiner Betätigung 3—4 Elemente. Durch einen doppelten Druckknopf, der an einer beliebigen unauffälligen oder verborgenen Stelle angebracht werden kann, wird die Vorrichtung in Funktion gesetzt, in der Weise, daß durch Druck auf den einen Knopf eine oder mehrere Türen verriegelt werden, während sie sich durch Druck auf den zweiten Knopf wieder öffnen. Der Wert und die Bedeutung des elektrischen Türverrieglers für die Sicherung von wertvollen Gegenständen in Juwelierläden, Museen usw. leuchtet ohne weiteres ein, und es dürfte dieses wirkungsvolle Werkzeug ein neues sehr wertvolles Hilfsmittel der Sicherheitswachen, Kriminalbeamten und der Polizisten werden im Kampfe mit der Verbrechermwelt, besonders der Langfingerzunft.

Bei größeren Entfernungen zwischen Verriegelungsvorrichtung und den Druckknöpfen ist die Betriebsspannung etwas zu erhöhen.

Ein neues Starkstromelement. Aus Budapest kommen Meldungen über ein neues Starkstromelement, von denen man abwarten muß, ob sie ihre Bestätigung finden. Dem Ingenieur Stefan Benkö soll es gelungen sein, durch eine Erfindung Elektrizitätsenergie in einen winzig kleinen Raum zu pressen. Sein Kraftstromelement, so besagt die Meldung im weiteren, kann durch bloße Konsumierung

E-B-Motore für Gas, Benzin, Petrol



Magnetzündung,
Kugel-Regulator
Automat. Schmierung
Absolut betriebssicher
Billigste Kraft

Einfachster u. praktischster
Motor der Gegenwart

3—3 1/2 4 1/2 — 5 8—10 HP

Fr. 950 1180 2500

300 Touren

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen
Ausführlicher Katalog gratis

Emil Böhny, Zürich

Waisenhausquai 7

550 09

Älteste Firma der Schweiz für den Vertrieb von Kleinmotoren.

von Wasser und Zink kontinuierlich Elektrizitätsmengen zur Speisung der größten motorischen Bedürfnisse liefern. Durch das Benköche Element wird elektrische Beleuchtung in eigener Kleinregie ohne Maschinen und Motore gefahrlos und billig, sozusagen umsonst hergestellt werden. Die Erfindung ist für die Fabrikation fertig. Die Manipulation mit dem Elemente ist gefahrlos. Eine Batterie in Größe dreier Zigarrenkisten genügt, um ein vierpferdekräftiges Automobil, in dem vier Personen saßen, mit einer Geschwindigkeit von 18 km in der Stunde in Bewegung zu erhalten. Als das Automobil hielt, wurde eine Bogenlampe eingeschaltet, die mehrere Stunden in hellem Licht erstrahlte. Ueber Nacht kann der Hahn des Wasser-Reservoirs abgesperrt werden, dennoch spendet das Element auch ohne weiteren Wasserzufluß noch vier Stunden seinen Strom.

Derartige Elemente, die aus Kohle und Zink bestehen, sind, wie dem „Tag“ von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, an sich nichts Neues. Sie haben sich bei früheren Experimenten deshalb nicht bewährt, weil die entsprechende Säure, welche die chemische Verbindung von Kohle und Zink herstellte, sich allzu rasch verbrauchte. Ob es jetzt gelungen ist, diesen Mangel zu beseitigen, bleibt abzuwarten.

Vorschläge zur Schalldämpfung in Mietshäusern macht im Januarheft der bei Georg Reimer in Berlin erscheinenden „Dokumente des Fortschritts“ der Architekt Oskar Gellert. Er schreibt: In den meisten Städten werden die Decken nach einem Schema hergestellt, das in Bezug auf Schalldichtigkeit vieles zu wünschen läßt. Die Fußbodenbretter liegen direkt auf den Balken und die Balken auf massiven Mauern. Der auf den Fußbodenbrettern entstehende Schall wird durch die Balken zu den massiven Mauern und von ihnen umso besser nach allen Richtungen hin weiter geleitet, je solider sie gebaut sind. Man könnte mit geringem Mehraufwand eine Decke konstruieren, bei der die Fußbodenbretter mit den auf massiven Mauern liegenden Balken gar nicht in Berührung kommen. Ich empfehle daher die folgende einfache Konstruktion zur allgemeinen Anwendung. Die Balken werden in bisher üblicher Weise verlegt und die Zwischenräume der Balken wie bisher „ausgestaakt“ (mit Brettern belegt). Die Staaken erhalten nach wie vor eine Lehmauffschüttung, aber die nunmehr folgende Auffschüttung aus Sand oder Koksasche soll nicht nur, wie bisher üblich, bis zur Oberkante der Balken reichen, sondern die Balken noch etwa 20 cm hoch bedecken. In diese hohe Auffschüttung „bette“ (lege) man, wie bei Massivdecken, „Lagerhölzer“ und befestige die Fußbodenbretter auf diese Lagerhölzer, die von den Balken durch die lose Auffschüttung isoliert sind. Gipsdielen und Drahtputzwände sollten als Scheidewände zwischen zwei Wohnungen polizeilich verboten sein. Die aus Stabilitätsgründen ohnedies notwendigen 25 cm starken, massiven Verbindungsmauern sollten so gelegt werden, daß sie zugleich als Scheidewände der Wohnungen dienen. Wo das nicht möglich ist, stelle man zwei Gipsdielenwände nebeneinander und fülle den Zwischenraum mit Sand oder Asche aus. Noch besser wirkt eine Mauer aus porösen Steinen. In den Hausordnungen der Mietskontrakte wäre dann noch die folgende Klausel unerlässlich: Musikinstrumente dürfen nur an freitragende Scheidewände, aber niemals an eine die Nachbarwohnung be-

grenzende oder an sonst eine massive Mauer gestellt werden. Durch Befolgung dieser einfachen Schutzmaßregeln würde das Leben in den Mietshäusern der großen Städte bedeutend angenehmer gestaltet werden können.

Literatur.

„Lehrbuch der Baustoffkunde“ zum Unterricht an Baugewerkschulen und zum Selbstunterricht. Bearbeitet von Prof. Dr. E. Glinzer, Oberlehrer der Staatlichen Baugewerkschule zu Hamburg. 4. Auflage, zum großen Teil neu bearbeitet und bis auf die neueste Zeit ergänzt. Verlag S. A. Ludwig Degener, Leipzig. Mk. 4.20.

Eines der besten und zugleich praktischsten Hand- und Lehrbücher für die Baustoff- oder Baumaterialienkunde nicht nur für die Schule, sondern auch für alle in der Praxis stehenden Baubeflissenen, Baumeister, Baugewerkmeister, Maurermeister, Poliere usw. ist Prof. Dr. Glinzers Lehrbuch der Baustoffkunde, das von einer Reihe maßgebender Autoritäten für die in Frage kommenden Kreise als bestes Buch empfohlen wird.

Die soeben erschienene neue 4. Ausgabe bringt den Inhalt des Buches wieder völlig auf die Höhe der Zeit und behandelt auch die neuesten bewährten Baustoffe, natürliche und künstliche Steine, Luftmörtel, hydraulischen Mörtel, Zement, Beton, Eisenbeton, sämtliche Bauhölzer, Eisen und sonstige Metalle, ebenso auch die Ausbaustoffe wie Glas, Wasserglas, Kitt, Pech, Asphalt, Dachpappe usw., Linoleum u. a., Farbstoffe, Firnisse und Lacke, die verschiedenen Maiverfahren, Taue, Rohr, Stroh, Wärme- und Schallschutzmittel. Trotz der erschöpfenden Darstellungsweise ist das Buch doch sehr handlich, der Stil knapp und klar.

Ein ausführliches Sachverzeichnis erleichtert das sofortige Auffinden jedes Gegenstandes etc. Die Ausstattung ist eine vorzügliche, der Preis von Mk. 4.20 ein mäßiger. Wir können uns daher den vorzüglichen Urteilen über das Buch anschließen und empfehlen es unseren Lesern angelegentlich zur Anschaffung.

Sirsch, Leitfaden der Bauverbandslehre. Teil I: „Der Maurer“, 3. verbesserte Auflage. Unter Mitwirkung von Prof. Wienkoop, Direktor der Großherzoglich-hessischen Landes-Baugewerkschule Darmstadt. Verlag S. A. Ludwig Degener, Leipzig. 98 Seiten. Mit 127 Abbildungen, kart. Mk. 1.60.

Ein dem Praktiker stets schnelle und sichere Auskunft erteilender Ratgeber, nicht nur für die Schule, sondern auch für alle in der Praxis stehenden Baubeflissenen. Die gute Aufnahme, welche dieser Teil der Bauverbandslehre seit Erscheinen im Oktober 1906 gefunden hatte, machte schon nach kurzer Zeit eine Neuauflage erforderlich, und jetzt liegt bereits die dritte, bedeutend erweiterte und verbesserte Auflage dieses von einer ganzen Reihe maßgebender Autoritäten als vorzüglich anerkannten Büchleins vor.

Es ist völlig auf die Höhe der Zeit gebracht, namentlich durch Hinzufügung von Stampfmauerwerk und besonders Betondecke. Die wohlgedachte Betonung des Wichtigen und die sachliche Entwicklung des Lehrstoffes bekunden die Hand eines erfahrenen Schul- und Fachmannes. Ganz besonders zweckmäßig ist die klare, korrekte Darstellung der Zeichnungen, und wir können diesen vorzüglich ausgestatteten und äußerst praktisch angelegten Leitfaden für die entsprechenden Fachschulen wie für den Selbstunterricht nur bestens empfehlen. Der Preis ist sehr mäßig.

Bei Adressenänderungen

ersuchen wir die geehrten Abonnenten, nebst der neuen auch die alte Adresse mitzuteilen, um Irrtümer zu vermeiden.
Die Expedition.